

# Gelingende Zusammenarbeit ....

---



# Team

---

- " "Ein Team ist eine kleine Gruppe von Personen, deren **Fähigkeiten einander ergänzen** und die sich für eine **gemeinsame Sache, gemeinsame Leistungsziele** und einen **gemeinsamen Arbeitsansatz** engagieren und gegenseitig zur **Verantwortung** ziehen"

(Katzenbach/Smith 1993, 70)."  
(Rolff et al.;1998, 175)



# Unterschiede Gruppe / Team

---

	Gruppe	Sportteam
Ziele Verbindlichkeiten	Ohne gem. Ziele Keine Rollendifferenz.	Kommunizierte Ziele Rollen verteilt und klar
Verbindlichkeiten Aktivität	Nebeneinander Passives Warten	Verbindlich Treffen... Jeder trägt aktiv zur Lösung bei
Verantwortung	Keine gemeinsame Verantwortung	Gemeinsame Verantwortung für das Arbeitsergebnis

# Team = Gruppe + Faktor X

---



# Erfolgreiche Teams

---

- Das Unterrichtsteam ist klein
- Der Existenzzweck des Unterrichtsteams beflügelt
- Die Fähigkeiten entsprechen dem Existenzzweck des Unterrichtsteams
- Das Unterrichtsteam arbeitet zielorientiert
- Das Unterrichtsteam hat einen gemeinsamen Arbeitsansatz
- Das Unterrichtsteam anerkennt die wechselseitige Verantwortlichkeit
- Das Unterrichtsteam ist teilautonom und bekommt Unterstützung
- Das Unterrichtsteam macht sich selbst zum Thema

Achermann, 2005

# Was ist Kooperation?

---

- ▶ lat.: Zusammenwirken
  - ▶ Zusammenarbeit von 2 und mehreren Partnern/innen mit einem gemeinsamen Ziel
  - ▶ Bedingt Organisation
  - ▶ Setzt Kommunikation und gemeinsame Werte (z.B. Demokratiedgedanken) sowie Ziele voraus
  - ▶ Kein Zustand, sondern fortwährender Prozess
- bewusster, von allen verantworteter, zielgerichteter, gleichwertiger und konkurrenzarmer Prozess zwischen Menschen, damit Vertrauen entstehen kann

# Begründungen für Kooperation

---

- **Komplexitätsreduktion**

Nicht mehr auf Schülerebenen sondern auf Lehrerebene.

Zunehmende Komplexität begegnen mit professioneller Kompetenz von Lehrpersonen

- **Unterrichtsentwicklung wird möglich**

- **Entlastung und Unterstützung für Lehrpersonen**

# Definition: Integrative Kooperation

---

- ▶ «(1) ein vom Demokratiedanken bewusst geprägter und vom Bemühen aller getragener dynamischer Prozess, der
- ▶ (2) im pädagogischen Handlungsfeld (...) **einer integrativen Regelklasse** stattfindet, wo Persönlichkeits-, Sach-, Beziehungs- und Organisationsprobleme die Zusammenarbeit erschweren, mittels
- ▶ (3) dessen nach dem Modus der Annäherung eine befriedigende **Einigungssituation** hergestellt werden soll,
- ▶ (4) mit dem Ziel, im gemeinsamen Lernprozess Handlungsspielräume zu erweitern und damit Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse optimal zu unterstützen.»



# Gelingende Zusammenarbeit

---

- Unter erfolgreicher Zusammenarbeit in Integrationsklassen wird in der Folge- ...- ein bewusster Prozess verstanden, der sich immer irgendwo zwischen den Polen „Konflikt, Abgrenzung, Differenz“ einerseits und „Kooperation, Gemeinsamkeit“ andererseits bewegt. Dabei ergibt sich ein Spannungsfeld unterschiedlicher.... Sichtweisen, verschieden Berufsverständnisse und und/oder personenabhängiger Standpunkte. In diesem komplexen Spannungsfeld muss es zu Einigungen kommen, ...idealerweise durch Annäherung beider Seiten.“ (Haeberlin et al. 1992, 31)

# Wirkungen auf Schülerebene

---

- Konzentration wird eher aufrechterhalten
- Rollenvorbild für das kooperatives Lernen da
- leichter in ver. Lernformen arbeiten
- schnelleres Feedback der Lehrpersonen
- Wahl zwischen zwei Bezugspersonen
- mehr Zeit für Beratung

Huber 2000

# Wirkungen bei den Lehrpersonen

---

- fördert Innovationen und Unterrichtsentwicklung
- Entlastung
- durchbricht Isolation
- durch Austausch zu professionellerer Arbeit
- verbesserte Qualität des Unterrichts
- erhöhte Objektivität
- vermehrte Möglichkeit der Differenzierung
- verhilft zu Bewusstsein der eigenen Stärken
- Erhöhung bewusstseinsmässige Beteiligung am Unterricht
- Kooperationserfahrung als Chance für Identitätsentwicklung

Huber 2000

# Prozesse der Zusammenarbeit

---



# Zeitliche Phasen der Kooperation

---

## 1. Phase der Konstituierung

## Forming

- Wir machen alles gemeinsam, Enthusiasmus

## 2. Phase der Klärung

## Storming

- Suche nach eigener Identität, Konflikte brechen auf

## 3. Phase der Konstruktion

## Norming

- Aneinander abgewetzt, Quellen der Anregung

## 4. Phase der Kontinuität

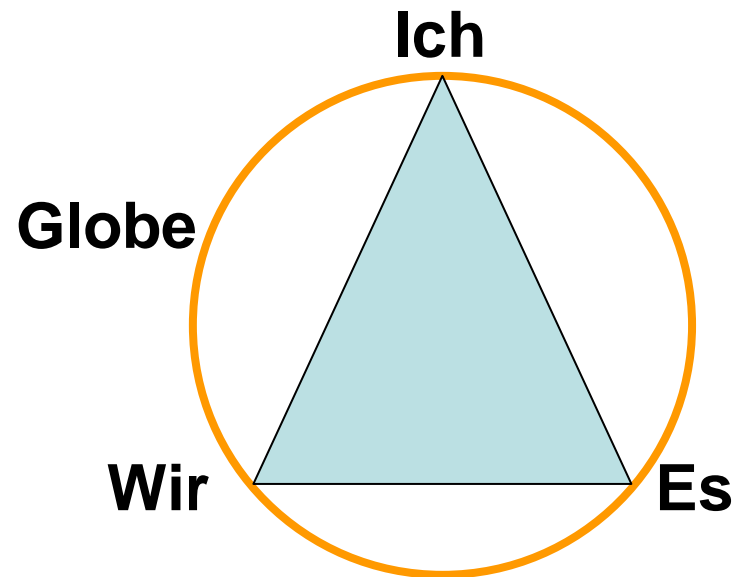
## Performing

- Professionelle Routine, Freiräume nutzen

# Ebenen der Zusammenarbeit

---

<b>Persönlichkeitsebene</b>	<b>Beziehungsebene</b>
<b>Sachebene</b>	<b>Organisationsebene</b>



Modell der TZI nach R. Cohn

Kompetenzen der einzelnen Personen

Persönliche Haltung

Angst vor Enthüllung der Rolle

- Intimität muss geteilt werden
- Blossstellung der effektiven Fähigkeiten des Einzelnen

Angst vor Enthüllung der Person

Verunsicherung der Identität

Interaktion der beteiligten Personen im Zentrum

Aufgaben- und Rollendifferenzierung (Struktur)

- Wer macht was?
- Arbeitsteilige Bewältigung einer komplexen Aufgabe durch unterschiedliche Berufsgruppen

Kommunikative und kooperative Prozesse (Prozesse)

- Wie geht man miteinander um?
- Wie wird gearbeitet?



---

Verantwortungsbewusstsein

Aufgabenteilung

Grundlegender Konsens zu pädagogischen und didaktischen Fragen finden:

- Ziele und Aufgaben, Grundhaltungen, Unterrichtsorganisation, Regeln und Rituale

## Strukturelle Bedingungen

- Gesetzliche Grundlagen, Auftrag zum integrativen und kooperativen Unterricht und administrative Unterstützung
- gemeinsame Planungszeit
- Klassengrösse
- räumliche und materielle Bedingungen
- Unterstützungssysteme
- Aus- und Fortbildung, Supervision

# Zusammenarbeit LP und SHP

---



**Lehrperson**



**Heilpädagogin**

- ▶ Fokus auf ganzer Klasse
  - ▶ Umgang mit Heterogenität
  - ▶ lehrplanorientiert
- ▶ einzelne Schüler/innen im Vordergrund
  - ▶ Orientierung an Entwicklung und Leistungsstand
  - ▶ Anwältin schwacher Schüler/innen

# Arbeitsschwerpunkte

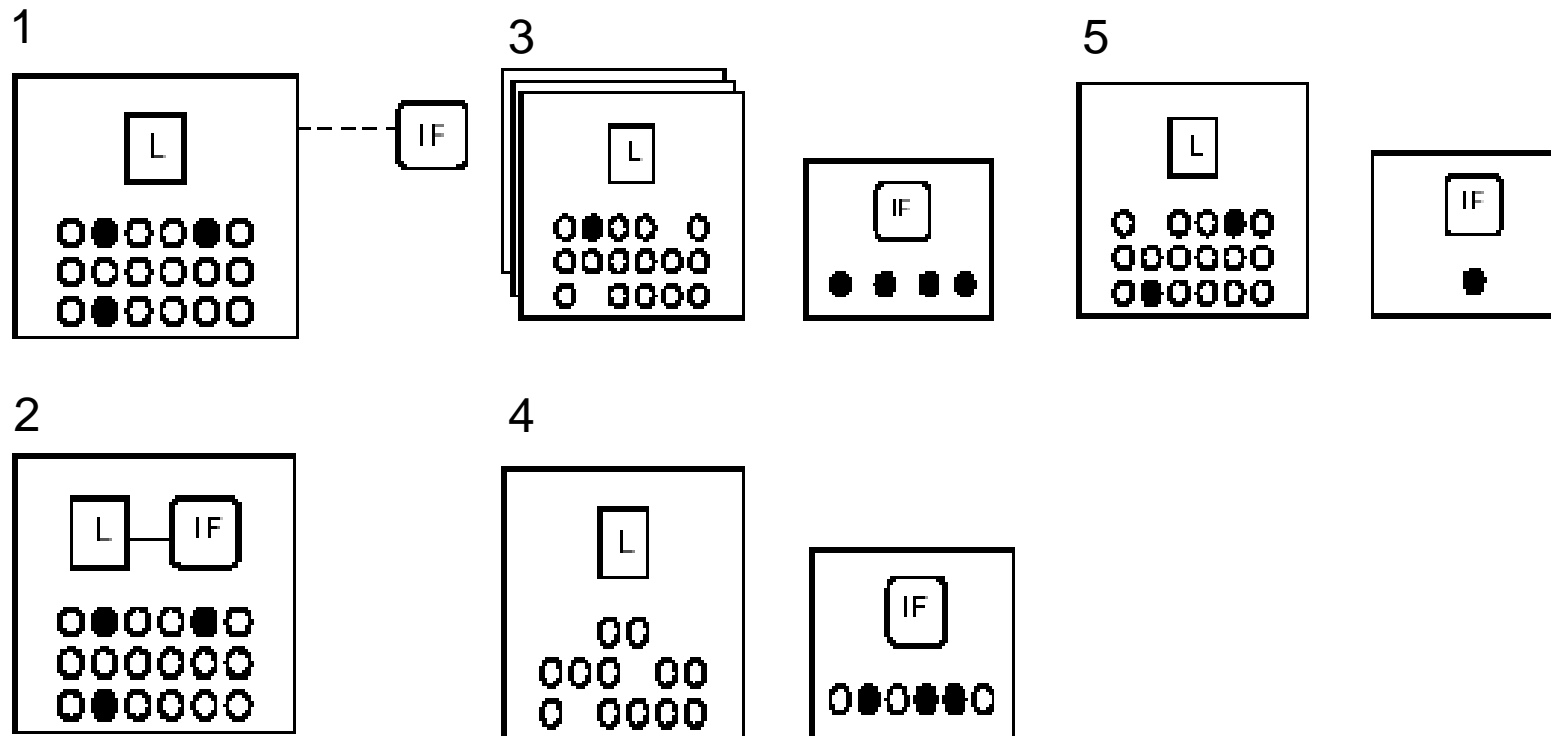
Quelle: Thommen, B., Anliker, B., Lietz, M. (2008). Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit in integrativen Schulungsmodellen. Beiträge für die Praxis – Nr. 2. Bern: PH Bern

**kindbezogener Zusammenarbeitskontext**  
**Dem individual-therapeutischen Kontext liegt ein Erklärungs- und Behandlungsmodell zugrunde.**  
**Kind-Umfeld-Diagnostik**

**unterrichtsbezogene Zusammenarbeitskontexte**  
**Kontext der pädagogischen Beratung**  
**Kontext des gemeinsam verantworteten Unterrichts**



# Formen der Integration: LU



Quelle: Amt für Volksschulbildung Kanton Luzern: Integrative Förderung, Mai 2003, 11-12